

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Leo Kohorst: Wat dei Buur nich kennt, ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Wat dei Buur nich kennt, ...

„Nä“, sä Buur Pölkemeyer ut Cloppenburg tau siene Frau, „ick kaom dor immer noch nich äöwer weg, dor heff man eine grote Buurei, un dei einzige Dochter hieraotet einen Italjäner un dat uck noch einen Fotograofen. Verstaoh doch dei Kinner hütigendaogs, dat har 't früher nich gäben! Wi hebbt üm ja anbaon, hei kunn noch Buur wern, hei wör ja noch jung. Aower watt sä hei? „Nä, den ganzen Dag Schwiene fauern un Gülle fäuhern, nä, aohn' mi!“ Un wat siene Frau, use Ida, is, dei sä: „Hei maokt gaue Biller, un dorvan käönt wi gaut läben. Worüm schall ick mi up den Hoff dotquälen?“ Dor bleew us nicks mehr äöwer, as up 't Olendeil tau trecken un dei Buurei tau verpachten. Na ja, wi käönt uck dorvan läben.“ „Wat is nu, Pappen?“ sä Hanni, siene Frau. „Willt wi nu dei Öllern van usen Schweegersäöhn beseuken off nich, hei heff us doch all faoken genaug inlaon.“ „Dei Öllern van Emilio Rosati, Idas Kerl? Hech, mi wedd ganz schlecht. Mit siene „Bella Italia“ har hei man bloß dor blieben schullt.“ „Pappen, use Ida is doch taufrä, tellt dat nich?“ „Is gaut, wi fäuhert hen, wi hebbt ja Tied.“ Dat leeg so veiertig Kilometer vör Rom. In 'n Orte mössen wi utstiegen un dann mit 'n Bus nao Civita Castellana. Dat Huus stünd jüst dei Karken gägenäöwer. — „Gaut, aower wor bliff Senta, use Hund?“ „Denn schulln wi mit nao Emilio nähmen. Senta wör italjänisch, sä hei, dat heet up Dütsch „Hör maol“. „Gor nich wüßt, dat ick uck italjänisch kann. Dann mäöt wi dor ja uck woll farig wern.“ Poor Daoge dor nao steegen sei in 'n Zug. „Is di wat upfallen, Hanni? Äöwer Dag hebbt wi boll kien' Mensken up 'n Lann' seihn, aower nu, wenn 't Aobend wedd, fallt ehr wat in. Bi us segg mann, aobends wert uck dei Fuulen fliedig.“ „Ick heff eis hört, dat daut sei wägen dei Hätte“, sä Hanni.

In Civita Castellana wör aals so as beschräwen. Sei wüdden uck ganz hartlick upnaohmen un bedeint. „Ich auch sprechen deutsch“, sä Herr Rosati, „Volkswagen, Adenauer, schönes Wetter heute.“ „O, Beppo“, sä siene Frau, „bravo, parla tedesco!“

As sei nao veiertaih Daoge weer in 'n Huuse wörn, vertellde Pölkemeyer siene Naobers: „Aals, wat recht is, dat wör dor ganz nett,

bloß dat Äten wör schlecht, den Nudelkraom kreeg man naoh
nich mehr rünner. Gaut, dat 't wenigstens Wien taun Naospeulen
geew. Suurkohl un Mettwußt kennt dei dor nich maol, van
Schwattbrot gor nich tau schnacken. Jao, un dat mit dei Spraake!
Nu weit ick uck, worüm dei Italjänner bi 'n Schnacken Hann' un
Fäute bruukt. Aohnedem gaiht dat wücklick nich, sick tau ver-
stännigen. Dat Schlimmste aower wör, at wi weer hier wörn, dat
use Hund us verraon heff.“ „Jau Hund?“ „Jao, use Senta. Dei wull
nich mehr fräten, wull einfach nich. Dor hebbt wi bi Ida anroopen,
wat sei mit den Hund anstellt harn, dat hei nich mehr fräten wull.
„Jao, Pappen, dei is nu Italjänner“, mennde Ida, „dei mott äöwerall
Tomatenketchup uphebben, dann frett hei weer.“ Un so wör 't uck.
Gräsig, man kann sick doch up kienein' mehr verlaoten.“

Helga Hürkamp

Dei Flustertante

Sei wohnt in't Strötken näbenan,
dei Flustertante Sprickelmann.
Wat in'n Dörpe fehlt un flügg,
well slecht is, un dei Lüe bedrüg
fang sei mit pielske Ohren in,
stafeiert' ut, verdreht den Sinn.
Stellt fix dat Mundwaak up Programm,
bring dat Neieste von Mann tau Mann.
Lett den Düwel ut den Kassen
mit dei scharpen growen Krassen.
Flüstert achter vörhol'n Hand
von düssen un den siene Schand.
Un sünnerracht, wo't foken kann,
brennt ehr tau Huus dei Melke an.